

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 20 (1955-1956)
Heft: 2

Artikel: Legändli
Autor: Meyer, Traugott
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-859724>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

du hast deine Schüler während ihrer ganzen Schulzeit und kannst sie mehr erzieherisch beeinflussen als wir Unterbaselbieter Lehrer, die wir sie höchstens drei, vier, oder gar nur zwei Jahre haben. Und unter Neid und Missgunst von Ortskollegen — ein übles Kapitel — leidest du auch nicht. — Es freut mich, dass es dir und deiner Frau, die ihr doch beide aus einer andern Gemeinde stammt, im ganzen gut hier gefällt. Viele junge Oberbaselbieter Lehrer wollen so bald wie möglich aus ihrem «Kaff» fort und ziehen baselwärts, im blinden Glauben, der Himmel hänge dort voller Bassgeigen. Ich kann dir darauf ein Liedlein spielen, wenn du, wie ich gern hoffe, mich nächstens auch einmal besuchst. B'hüet di Gott, Julius!» Ein Liedchen summend, schritt Buser talwärts, während Müller, den Karst auf der Schulter, seinem Kartoffelacker zustrebte.

Frohgestimmt traten die beiden Pädagogen andern Tags wieder vor ihre Schüler. Wahre Kollegialität war schon damals etwas Schönes, keine blosse Konferenzphrase.

Legändli. Von Traugott Meyer, Basel.

E Seel goht us im Ärdeland
und chunnt vor s Himmelstor.
En Ängel ime Gwand wie Bluescht
stoht as e Wach dervor.

Er winkt der Seel und füert se furt,
bis si chly stockt und stutzt.
«Was gsehsch do?» frogt er lys und lieb. —
«E Garte, gschafft und putzt!»

«Lue wytter!» sait der Ängel druuf.
Gwahr sch au, was vürechunnt?» —
«Vo allne Sorte Gmües und Gstüüd
voll Beeri rund und gsund!»

«Dasch s Bild, wie du di sälber gsehsch,
wie d überall witt sy.
So hesch di gärn de Lüte zaigt
dur s Läben uus und y.»

Der Ängel gitt es Zaijen iez —
e Näbel milchigwyss
deckt wien es Lyntuech alles zue.
Und drunder chlüslets lys.

Und nones Zaije mit der Hand —
me gwahrt kai Näbel meh,
der Garten aber luegt ech dry,
as weer es Wätter gscheh.

«Wie wenn der Hagel drüber weer,
verwüeschtet um und a!
Und nit es Stüüdeli me ganz!
Kais Beereli meh dra!»

So chuucht und ängschtet öisi Seel.
Der Ängel sait: Das isch
dys Bild, wo di so gitt und zaigt,
wie d duredure bisch.»

Und wider gitt der Ängel druuf
es Zaije mit der Hand.
Und wider lytt e Näbel do
und chlüüslets durenand.

Es Zyttli spöter schwynt, verfliegt
der Näbel wien e Schnuuf.
Und lue, so wytt der Garte längt,
goht Bluemen a Bluemen uuf!

Das glüeit i Farbe zringelum,
das glaschtet wie nüt eso!
Und s Nütigscht het sy feshti Gstalt,
und s Letscht stoht ferig do!

«Es Wunderwärcb bis hindenuus,
wies blos im Himmel gitt!»
rüeft d Seel iez uus und stuunt und sinnt
und chunnt nit z Änd dermit.

Do sait der Ängel ärnscht und fescht:
«Lue nummen uus und y!
S isch s Bild vo dir, du gueti Seel.
Das chönntsch du ieze sy!»

«Hätt i die bessere Chreft i mir
lo schaffe Tag und Nacht»,
chuucht d Seel gar greuig, «hätt der Heer
das vilicht us mer gmacht.»

Der Ängel tröschtet lieb und sait:
«S lätz Läbe tuet der weh.
De gsehsch dy Fehler y. Chumm mit —
der Liebgott cha vergee!»